

Zeitschrift:	Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung
Band:	- (2007)
Heft:	27a
Vorwort:	Beatenberg : Einleitung, geografische Übersicht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beatenberg – Einleitung, geografische Übersicht

Nur noch wenigen älteren Leuten von Beatenberg ist bekannt, dass im Gebiet des Niederhorns und der Gemmenalp bei Beatenberg einstmals bergmännisch Kohle abgebaut wurde. In alten Überlieferungen und im 1980 neu aufgelegten Buch «St. Beatenberg – Geschichte einer Berggemeinde» von Pfarrer Buchmüller (Verlag Schläfli AG, Interlaken) sowie in der bergbaulichen und geologischen Fachliteratur finden sich diesbezüglich zahlreiche Hinweise für Interessierte. Die vorliegende Publikation hat den Zweck, das bisherige Wissen um den einstmaligen Kohlenabbau auf Beatenberg im Speziellen und im Berner Oberland im Allgemeinen in Erinnerung zu halten und neues Wissen, welches sich zwischenzeitlich durch verschiedene Aktivitäten von Autoren und durch regionale Entwicklungsprojekte angesammelt hat, zu dokumentieren und in einen Zusammenhang zu stellen.

Einen geografisch einmaligen Überblick über die Region Beatenberg und das Berner Oberland und einen ersten geologischen Einblick bietet eine Fahrt mit der Gondelbahn von Beatenberg (1120 m) aufs Niederhorn (1934 m). Vom Känzeli oberhalb der Bergstation grüßt im Westen das Stockhorn, als imponierender Hauptberg der Gantrischkette. Noch weiter in der Ferne erkennt man die Jurakette vom Chasseral über den Weissenstein, bis gegen sein Ende im Aargau. Tief eingeschnitten unterhalb der Kanzel das Tal des Justus (Justistal), dessen Name laut Sage von einem irischen Mönch abstammen soll. Hinter dem markanten Stock des Sigriswiler-Rothorn breitet sich das Mittelland mit seinen farbigen Mustern der Felder und Dörfer wie ein riesiger Flickenteppich aus.



Abb. 1: Beatenberg und Berner Oberland in einer Darstellung aus dem interaktiven Atlas der Schweiz (Quelle: Atlas der Schweiz 2.0)



Abb. 2: Panorama der Berneralpen vom Niederhorn aus gesehen, mit Eiger, Mönch und Jungfrau in der Bildmitte.

Nordostwärts über dem Niederhorngipfel folgt der Blick via Gemmenalphorn, Hohgant bis zum Brienz Rothorn und tief unten, bereits in Blickrichtung Ost, der Brienzersee. Dahinter, im Halbrund über Süden nach Westen, eröffnet sich nun das ganze Panorama der Berner Alpen, deren markanteste und bekannteste Gipfel Eiger, Mönch und Jungfrau von hier aus in einer überwältigenden Pracht ersichtlich sind. Via Schilthorn und Niesen schliesst sich dann der Rundblick im Westen wieder und lässt daran erinnern, dass man diesmal eigentlich wegen der Kohle hierher gekommen ist!

Eine empfehlenswerte Rundtour führt beispielsweise gegen Nordosten über den Gratweg, vorbei an windzerzausten, vom jahrhundertlangen Kampf gegen die Unbill der Naturgewalt, zu Krüppeln gewordene Langnndlern, vorbei am Burgfeldstand und gegen das Gemmenalphorn. Unterwegs fallen glitzrig-sandige Wegpartien auf, wann immer der Pfad im sogenannten Hohgantsandstein verläuft. Diese Partien sind wohl wegen dem leichten Salzgehalt auch ein bevorzugter Aufenthaltsort von Wild, das man hier zur Genüge und aus sehr naher Distanz zu sehen bekommt.

Man folgt dem Weg westwärts um das Gemmenalphorn (oder schliesst den Gipfel mit einer zusätzlichen halben Stunde mit ein) und wählt dann etwa einen Kilometer weiter nordostwärts beim Punkt 1862 den Weg, der sich Richtung Süden gegen Oberberg anbietet. Das Bild der nahen Umgebung hat sich nun gewandelt, Magerblumenwiesen, Torfe mit Tümpeln und Sandsteinformationen säumen die Route. In die Nase mischt sich ein Duft nach Heu, Kümmel, wildem Schnittlauch, Wacholder und Bergblumen. Beim Überqueren der griffigen schrägen Sandsteinplatten sind oft die typischen Warnschreie von Murmeltieren zu hören. Nach der Durchquerung der felsreichen Partie östlich des Gemmenalphorns auf etwa 1850 Metern Höhe lohnt sich ein kurzer Abstecher zum Oberberg Stollen (siehe S.20). Mit Helm und Lampe ausgerüstet gewinnt man

einen ersten Einblick in den einstmaligen Kohlenabbau unter alpinen Bedingungen. Ein kurzes Wegstück weiter, beim Brunnen vor den Alphütten bei Oberberg, erreicht man direkt oberhalb des Wanderweges den sogenannten Brunnenstollen, ebenfalls ein kurzer Stollen, wo seinerzeit Kohle gewonnen wurde (siehe S.23). Beide Stollen im Gebiet Oberberg wurden 2005 gereinigt und saniert (siehe S.42), Tafeln beim Stolleneingang erinnern an die Bedeutung dieser Abbauorte.



Abb. 3: Kartenausschnitt Beatenberg aus SwissMap25 (Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo BA071488).

Nach der Alp Oberberg geht es durch leicht hügeliges, lockeres Bergwaldgelände Richtung Alp Oberburgfeld, dann leicht abwärts in Richtung Häliloch. Höhlenforscher haben dort über zwei fast 100 Meter tiefe Schächte Zugang zu einem weitverzweigten Höhlensystem gefunden. Es sei hier ausdrücklich zur Vorsicht im Bereich des Hälilochs gemahnt; nicht über den Zaun steigen und keine Steine oder andere Gegenstände in die Tiefe werfen! Auf dem weiteren Weg gegen Vorsass (Vorsess) bei der Mittelstation der Niederhornbahn gelangt man über sanftes Alp- und Waldgelände via Flösch nach Vorsass zum gleichnamigen Restaurant und zur Mittelstation der Niederhornbahn. Ganz in der Nähe der Seilbahnstation, am Wanderweg unterhalb des Seilbahnastes, findet man den Eingang zum Vorsassstollen, einem weiteren Zeugnis aus der Bergbaugeschichte am Niederhorn (siehe...) Eine Informationstafel zu Geschichte und Geologie steht beim restaurierten Eingang.

Je nach Interesse oder Müdigkeit entscheidet man sich hier zur Rückfahrt mit der Gondelbahn nach Beatenberg oder geniesst noch den wohl schönsten wieder zugänglichen Stollen am Niederhorn, den sogenannten Jägerstollen (siehe S.27). Dies bedingt einen kurzen Aufstieg gegen den Punkt 1646 zur Krete gegen das Justistal. Von dort noch ein paar Minuten dem Gratweg entlang Richtung Niederhorn zur Lokalität «Uf Vorsess» auf ca. 1760 Meter. Westlich vom Wanderweg führt ein 2004 neu erstellter Pfad in das steile Couloir hinunter zum Jägerstollen. Obwohl der Pfad durch Tritte und teilweise Geländer für Berggänger gut begehbar ist, sei trotzdem zur Vorsicht gemahnt. Auf dem kleinen Vorplatz zum Jägerstollen hat man eine fantastische Aussicht auf den Thunersee. Hier kann man als krönenden Abschluss den gut 150 Meter langen Jägerstollen erkunden, Helm und Lampen sind Voraussetzung. Zurück geht es entweder hinauf zur Bergstation Niederhorn oder zurück zur Mittelstation auf Vorsass.

Für die ganze Rundwanderung ist ein Tag einzuplanen mit 6 bis 7 Stunden Wanderzeit.